

Zeitschrift: GZ in Kontakt : Gehörlosenzeitung für die deutschsprachige Schweiz
Herausgeber: Schweizerischer Verband für das Gehörlosenwesen
Band: 87 (1993)
Heft: 4

Buchbesprechung: Buchbesprechung

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 28.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Oliver Sacks Reise in die Welt der Gehörlosen «Stumme Stimmen»

1. Kapitel

Isu/ Im 1. Kapitel beschreibt Oliver Sacks eine interessante Biographie von David Wright, der im Alter von sieben Jahren sein Gehör verlor. David Wright schilderte seine Erlebnisse über seine langsame Ertaubung und Umstellung seines Lebens. Das Buch «Deafness» (Gehörlos) ist im Jahre 1969 erschienen.

Man schätzt, dass die Zahl der Taubgeborenen in den USA bei einer Viertelmillion liegt. Ca. 1 Tausendstel der Kinder auf der Welt ist von Geburt an gehörlos.

Sacks schreibt weiter: Es gibt Gehörlose, die ihre Eltern nicht hören können. Diese laufen Gefahr, dass sich ihre Sprachbeherrschung schwer verzögert durch verspätetes Anlernen. Um nicht dauerhaft geschädigt zu bleiben, muss man frühzeitig Gegenmassnahmen treffen, um Erfolge bei den Sprachkenntnissen zu erzielen. Die mangelnde Sprachbeherrschung ist schlimm für ein menschliches Wesen. Hörende können sich nur mittels der Sprache das Menschsein und die menschliche Kultur richtig aneignen. Sie können frei mit den Mitmenschen kommunizieren, Informationen aufnehmen und weitergeben.

Besonders interessant ist eine kleine Geschichte aus Frankreich. Man fand ein wildes Kind in den Wäldern der Umgebung von Aveyron. Es ging auf allen vieren, ernährte sich von Eicheln und lebte wie ein Tier. Die Leute brachten es im Jahre 1800 nach Paris, und das wilde Kind wurde in einer nationalen Taubstummenanstalt, die damals Abbé Roch-Ambroise Sicard leitete, aufgenommen. Man versuchte ihm das Sprechen beizubringen und es zu erziehen.

In einem anderen Fall ging es, um Abbé de l'Épée, den bekanntesten Gehörlosenlehrer und -forscher. Er selber wusste nicht oder konnte nicht glauben, dass die Gebärdensprache eine vollständige Sprache ist. Man kann damit nicht nur jedes Gefühl ausdrücken, sondern auch jede

Aussage klarstellen. Sie erlaubt den Benützern, über jedes Thema, ob es konkret oder abstrakt ist, Diskussionen zu führen, und zwar so ökonomisch, wirklich und grammatisch strukturiert wie in der Lautsprache.

Thomas Gallaudet ist aufgefallen, dass ein Mädchen sich an den Spielen nicht beteiligen wollte. Dann hat er herausgefunden, dass sie Alice Cogswell hiess und taub war. Das war der Grund, warum er nach Europa reiste, um einen Lehrer zu suchen, damit dieser half eine Taubstummenschule in Hartford aufzubauen. Gallaudet reiste, um seine Erfahrungen zu erweitern, weiter nach Paris und dort lernte er Laurent Clerc kennen. Dieser Mann war Schüler von Massieu, der seinerseits ein Schüler Sicards gewesen war. 1816 kam Clerc mit Thomas Gallaudet in die USA. Nach einem Jahr gründete er zusammen mit Gallaudet in Hartford das American Asylum for the Deaf.

Ein bekannter Schriftsteller, Harlan Lane, schätzte, dass es 1869 weltweit 550 Gehörlosenlehrer gab und dass 41% der Gehörlosenlehrer in den USA selbst gehörlos waren. Der Kongress in Washington hat im Jahre 1864 ein Gesetz verabschiedet, dass die Anstalt für Taube und Blinde eine Namensänderung vornehmen sollte: von «Columbia Institution for the Deaf and the Blind in Washington» in «Nationales College für Taubstumme». Das Gallaudet College, wie es später getauft wurde, heisst heute die Gallaudet University.

Die Historiker, Psychologen, Eltern und Lehrer fragen sich, was damals in den 60er Jahren geschah, verglichen mit heute. In den 60er und 70er Jahren wurde die Öffentlichkeit auf die Situation aufmerksam gemacht, und zwar durch Romane wie von Hanna Greens «Mit diesem Zeichen» (1970) und in jüngster Zeit durch den – nach einem Bühnenstück von Mark Medoff entstandenen – eindrucksvollen Film «Gottes vergessene Kinder».

2. Kapitel

Im 2. Kapitel schreibt Oliver Sacks von einem berühmten Mann, der Jean Massieu hiess. Dieser Mann war bis zu seinem 13. Lebensjahr ohne Sprache aufgewachsen und wurde dann Schüler von Sicard. Er lernte gebärden und konnte sich ebenfalls in geschriebenem Französisch ausdrücken. Oliver Sacks nahm einige Notizen von den wichtigsten und bekanntesten Persönlichkeiten auf, z.B. Kaspar Hauser, Charlotte Louis etc.

Die Grammatik der Lautsprache war schon im Jahre 1660 (das Erscheinungsjahr der Grammatik von Port-Royal) sichtbar – für die Gebärdensprache-Grammatik existiert diese erst seit 1960.

Oliver Sacks schreibt in seinem Buch über die Gebärdensprache, wie sie entstanden ist und erklärt die besonderen Angaben der Gebärdensprachforscher, Linguisten etc., was sie untersuchen und wie sie forschen.

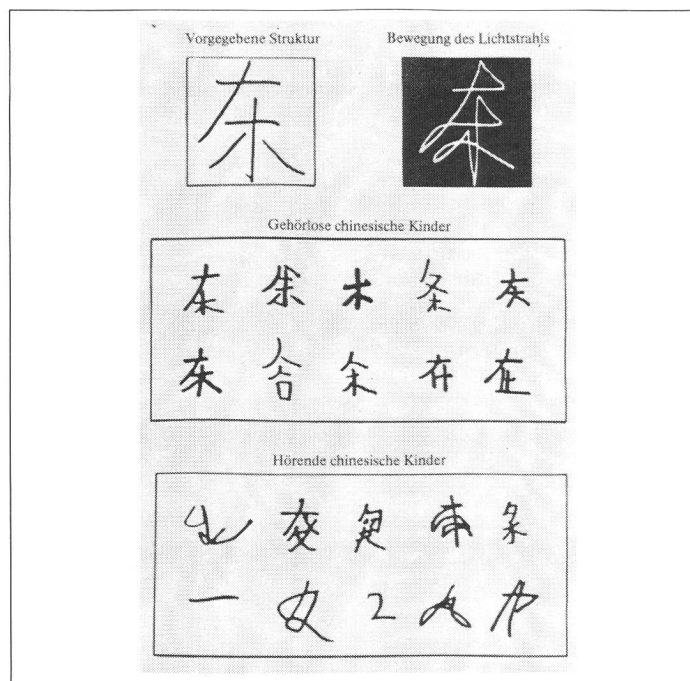
Das «Dictionary of American Sign language» (Wörterbuch der amerikanischen Gebärdensprache) besteht aus

3000 Stammwörtern. Gemessen an den 600 000 Wörtern im allgemeinen Wörterbuch bedeutet das ein noch begrenztes Vokabular.

Das herausragendste Einzelmerkmal der Gebärdensprache ist, was sie von allen anderen Sprachen und geistigen Tätigkeiten unterscheidet, ihre einzigartige linguistische (sprachwissenschaftliche) Nutzung des Raumes.

Besonders interessant ist das vielleicht spektakulärste Testergebnis in Hongkong. Ursula Bellugi hat dort die Fähigkeiten hörender und gehörloser Kinder untersucht. Sie sollten durch einen sich rasch bewegenden Lichtstrahl dargestellte Pseudoschriftzeichen wahrnehmen, probieren abzulesen und aufzuschreiben. Die gehörlosen Kinder schnitten extrem gut, die hörenden dagegen schlecht ab.

Dieses Buch von Bellugi handelt über die Sprachkompetenz (Sprachfähigkeit) der Gehörlosen. Es wird erforscht, wie das Gehirn der Gehörlosen funktioniert und wie Gehörlose wahrnehmen und beherrschen.



Bei der Wiedergabe schnitten die gehörlosen Kinder sehr gut, hörende dagegen sehr schlecht ab.

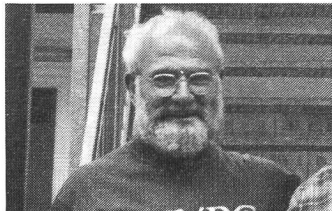
3. Kapitel

Im 3. und letzten Kapitel erzählt Oliver Sacks über ein Erlebnis, das er im März 1988 in Washington erlebte. Er hat über einige Studentenführer, die eine grosse Demonstration vorbereiteten, geschrieben. Gehörlose Studenten forderten einen Gehörlosen als Präsidenten der Gallaudet University. Endlich, zum ersten Mal in der Geschichte, wurde mit King Jordan ein späertaubter Mann gewählt. Die Gallaudet University erhielt nach 124 Jahren Geschichte ihren gehörlosen Präsidenten.

«Stumme Stimmen», Oliver Sacks, 1. Auflage 1990, 224 Seiten, Rowohlt-Verlag.

Kleine Biographie

Oliver Sacks ist im Jahre 1933 in London geboren. Er ist Professor für klinische Neurologie am Albert Einstein College of Medicine in New York. Nach einem Medizinstudium in Oxford und



neurophysiologischen Forschungen ist er in die USA ausgewandert, wo er als Neurologe in verschiedenen Kliniken gearbeitet hat. Er hat viele Bücher veröffentlicht, nämlich: «Bewusstseinsdämmerungen», «Der Tag, an dem mein Bein fortging», und «Der Mann, der seine Frau mit einem Hut verwechselte».

Oliver Sacks kannte vor drei Jahren die Situation der Gehörlosen nicht. Er war selber überrascht, dass er sich mit der Geschichte der Gehörlosen und den ausserordentlichen (sprachlichen) Herausforderungen, aber auch mit der Kultur der Gehörlosen und der Gebärdensprache zu wenig befasst hatte. Dann begann er sie zu erforschen und ging auf Reisen. Dies führte ihn zu den Gehörlosen und ihren Familien, zu den Gehörlosenschulen, nach Gallaudet, der einzigen Universität für Gehörlose, nach Martha's Vineyard, einer Insel, wo es früher einmal erbliche Taubheit gegeben hatte und wo alle – Gehörlose wie Hörende – die Gebärdensprache beherrschten. Die Reise führte ihn auch zu engagierten Wissenschaftlern, die sich mit der Gebärdensprache und den Lebensbedingungen der Gehörlosen befassten.

2. Solothurner Saujass



Mit 32 Teilnehmerinnen und Teilnehmern war dem Solothurner Saujass grosser Erfolg beschieden. Als erste Frau plazierte sich im 7. Rang Dorli Podolak (links). Foto: Paul Egger

gg/ Zum zweitenmal fand in der Aula an der Propsteigasse der Saujass des Gehörlosenvereins Solothurn statt. Die Organisatoren Marcel und Marja Turtschi sowie Erwin Christen, unterstützt von Stanislava Christen und weiteren guten Geistern an der Bar, sorgten vorzüglich für das leibliche Wohl. Für gute Karten mussten die 32 Teilnehmer, darunter fünf Frauen, selber sorgen.

Die Teilnehmerliste zeigt, dass das Turnier nicht nur Jassbegeisterte aus dem Kanton Solothurn anzog. Der Hauptharst kam aus dem Kanton Bern, aber auch Zürcher und Aargauer waren darunter. Die Aargauer stellten schliesslich den Sieger: Werner Bieri aus Künten.

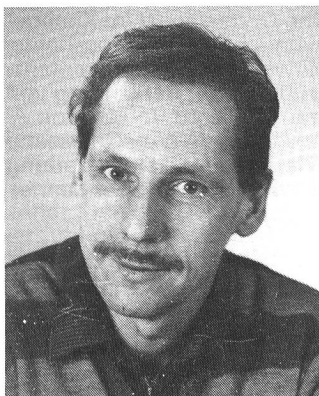
Er hat den herrlichen elfpfündigen Festschinken weggetragen, der den reichbefruchteten Gabentisch zierte. Wer all die guten Sachen sah, begreift auch die Bezeichnung «Saujass»: Schinken, Speck, Salami, Würste, Landjäger... das Beste vom Schwein war zu haben.

Gespielt wurden mit französischen Karten vier Passen zu je 12 Spielen Schieber mit «Obe abe» und «Unde ufe». Nach jeder Passe wurden die Partner neu zugelost. Die resultatschwächste Passe durfte gestrichen werden. Zur Wertung kamen also drei Passen. Bis zur 3. Passe sah es so aus, als ob der letztjährige Sieger, Hans Sommer, wieder gewinnen

würde. Doch obwohl er mehr Punkte als im letzten Jahr erzielte, musste er sich mit dem vierten Platz zufrieden geben. Die erste Frau, Dorli Podolak, ist auf Rang 7 zu finden. Jasskönig Werner Bieri verteidigt seinen Titel nächstes Jahr am 22. Januar.

Rangliste

1. Bieri Werner, Künten
3616 Punkte



Der Sieger, Werner Bieri

2. Oppliger Fritz, Burgdorf
3488 Punkte
3. Koster Alois,
Schwerzenbach, 3356 P.
4. Sommer Hans, Zuchwil
3324 Punkte
5. Willi Andreas, Rüfenacht
3274 Punkte
6. Ledermann Thomas,
Münsingen, 3272 Punkte
7. Podolak Dorli, Neuenhof
3262 Punkte
8. Buser Hans,
Niedererlinsbach, 3191 P.
9. Kyburz Rolf, Zollikofen
3122 Punkte
10. Spahni Silvio, Schlieren
3080 Punkte
11. Turtschi Merja,
Walliswil-Wangen, 3046 P.
12. Siegfried Jakob, Belp
3027 Punkte
13. Schaad Urs, Luterbach
2999 Punkte
14. Murkowsky Reinhold,
Bern, 2975 Punkte
15. Schumacher Hilde, Bern
2973 Punkte
16. Liechti Max, Ittigen
2968 Punkte
17. Weber Michael,
Bern-Bümpliz, 2951 P.
18. Fiechter Fritz, Niederönz
2925 Punkte
19. Bader Raphael, Bern
2916 Punkte
20. Haldemann Kurt,
Niederwangen, 2915 P.
21. Zehnder Fritz, Kehrsatz
2909 Punkte
22. Turtschi Marcel,
Walliswil-Wangen, 2876 P.
23. Koster Maria,
Schwerzenbach, 2829 P.
24. Buser Niklaus, Würenlos
2745 Punkte
25. Teutsch Rudolf, Nidau
2720 Punkte
26. Geisser Paul, Bern
2692 Punkte
27. Rey Bruno, Belp
2649 Punkte
28. Meier Hans, Wiedlisbach
2639 Punkte
29. Bühlmann Robert,
Grenchen, 2566 Punkte
30. Achermann Bernhard,
Altshofen, 2557 Punkte
31. Buser Margrit, Würenlos
2510 Punkte
32. Kofmel Daniel,
Laupersdorf, 2487 Punkte